Gerhard Beilharz: Alois Künstler – Stille und goldener Schein

Eines der großen Verdienste von Gerhard Beilharz besteht in den Denkmälern, die er wichtigen Musikerpersönlichkeiten aus dem anthroposophischen Umkreis in Form von Biografien gesetzt hat. Eine besondere Würdigung verdient dabei das zuletzt erschienene Buch zu Leben und Werk von Alois Künstler.

Wer ist nicht, wenn er in Waldorfkreisen unterwegs war, den Liedern „Schutzengel mein“ oder „Kein Tierlein ist auf Erden“ begegnet? Wer war nicht innerlich berührt beim Hören, Spielen oder Singen von Künstlers „Lieder der Stille“? Leierspieler sind vertraut mit mancher Komposition von ihm, etwa der „Musik aus a“. Sein Lied „Die Lerchen“ hat so manches Schulleben geprägt. Aber wer hat schon ein Bild vom Lebensschicksal des Menschen, dem wir dies zu verdanken haben, und der großen Fülle seines Werks, das ein Geschenk an uns alle darstellt?

Es ist bewegend, diesem Lebensweg zu folgen: Am 1. Januar 1901 als sechstes Kind in einer armen Handwerksfamilie geboren, aus der Kindheit kräftige Eindrücke einfachen Lebens in reicher Natur mitnehmend, muss er sich als Jugendlicher teils mit körperlich äußerst anstrengenden Arbeiten durchschlagen. Früh lernt er das Geigespielen, wobei sich sein außerordentliches musikalisches Talent schnell zeigt. Als frühe Kompositionen entstehen Lieder zur Laute im Rahmen der Jugendbewegung. Bald führt ihn sein Weg in die anthroposophische Heilpädagogik, die er in ihrer Gründungsphase kennenlernt. Mehrere Einrichtungen befruchtet er musikalisch durch seine feinsinnige, reich strömende schöpferische Kraft. Einen Einschnitt bedeutet die Kriegszeit, in der er ab 1940 als Soldat an der Ostfront den erschütternden Eindrücken bisher kaum bekannte, tiefsinnige Gedichte entringt:

... Ahnt ihr das kommende Licht?
Ahnt ihr die Wahrheit im Werden? ...
(Ausschnitt, 1941)

Die Nachkriegszeit sieht ihn dann ab 1948 gemeinsam mit seiner Frau Olga an der Waldorfschule in Benefeld. Der dortigen Tätigkeit als Musiklehrer für die 1. bis 8. Klasse bleibt er bis 1977 treu. In dieser Zeit entsteht eine Fülle von Kompositionen für den Unterricht und für die religiösen Feiern, sehr viele mit Gesang, aber auch rein Instrumentales, besonders für die Leier. Sein Erdenleben endet am 11. September1991.

Das schöne Büchlein dokumentiert in großer Sorgfalt und Einfühlsamkeit mit Fotos und Musikbeispielen eine ganze Epoche musikalischen Lebens, das in der Anthroposophie seine Quellen und Inspirationen fand. Vielfältige Begegnungen mit prägenden Persönlichkeiten hinterlassen Spuren. Beiträge von Christiane Kumpf, Christian Giersch und Holger Lampson ergänzen das Bild, dazu ein Werkverzeichnis der gedruckten Noten.

Jürgen Knothe